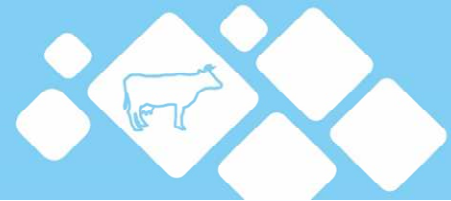


ÉTUDES Lait de vache



Welche Entwicklungen gab es nach dem Ende der Milchquotenregelung in Europa im Milchsektor ?

Analyse in Deutschland, Österreich und Frankreich

1984 wurden in der gesamten Europäischen Union Milchquoten eingeführt, um die Milchproduktion und die Milchpreise zu regulieren. Jedem Mitgliedstaat wurde damals eine Produktionsobergrenze zugewiesen, wobei es ihm oblag, die Verwaltung dieser Quote auf nationaler Ebene festzulegen und zu steuern. Die Aufhebung dieser Obergrenze trat am 1. April 2015 in Kraft. Zwischen 2015 und 2024 stieg die europäische Kuhmilchabnahme um mehr als 7 %. Dieser Bericht, der gemeinsam von der französischen Behörde für landwirtschaftliche und maritime Erzeugnisse (FranceAgriMer), der deutschen Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) sowie der österreichischen öffentlichen Einrichtung Agrarmarkt Austria (AMA) verfasst wurde, analysiert die Entwicklungen im Milchsektor in Deutschland, Österreich und Frankreich während dieses Zeitraums.

Zusammenfassung:

In allen drei Ländern hat sich die Milchwirtschaft seit dem Ende der Quotenregelung verändert. Während die Milchmengen in allen drei Ländern kurz vor dem Ende der Quotenregelung gestiegen waren, entwickelten sie sich danach unterschiedlich. In Deutschland war die Zahl der Milchverarbeitungsbetriebe zum Ende der Quotenregelung sprunghaft angestiegen, ist seitdem jedoch rückläufig. Dennoch liegt sie heute noch über dem Stand von 2015. Eine andere Entwicklung als in Österreich und Frankreich, wo die Zahl der Betriebe rückläufig ist. Der Zeitraum war auch günstig für die Entwicklung der Bio-Branche. Ihr Anteil an der Milchannahme stieg in Deutschland und Frankreich um etwa 2 Prozentpunkte und in Österreich, das im Übrigen über die am weitesten entwickelte Bio-Branche verfügt, um 4 Prozentpunkte. In Deutschland und Frankreich waren die Jahre nach dem Ende der Milchquoten auch die Jahre der Entwicklung der Erzeugerorganisationen. Eine solche Strukturierung fehlt in Österreich fast gänzlich, was mit dem nachgelagerten Bereich zusammenhängt, die in diesem Land weitgehend in Form von Genossenschaften organisiert ist. Sowohl in Österreich, Deutschland als auch in Frankreich waren seit dem Ende der Milchquoten auch Veränderungen im vorgelagerten Bereich zu spüren, mit einem Anstieg der Lieferungen pro Betrieb.



1.1. Milcherzeugung und Milchanlieferung

Nach dem Ende der Milchquotenregelung im Jahr 2015 ist die Zahl der Molkereiunternehmen, die Rohmilch aufnehmen, ebenso wie die Milchaufnahme insgesamt gestiegen. Dieser Anstieg zeigt sich besonders bei den kleineren Molkereien mit einer jährlichen Aufnahme von bis zu 300.000 Tonnen sowie bei den größten Molkereien, die mehr als 1.000.000 Tonnen pro Jahr aufnehmen. Im Gegensatz dazu ist bei den Molkereien mit einer Anlieferungsmenge von mehr als 300 000 bis einschließlich 1 000 000 Tonnen/Jahr sowohl ein Rückgang in der Zahl der Unternehmen als auch in der aufgenommenen Milchmenge zu verzeichnen.

Tabelle 1: Entwicklung der Milchwirtschaft - Anlieferung an Molkereien

Größenklassen nach Umfang der Milchaufnahme (Tonnen/Jahr)	Zahl der Unternehmen					Aufnahme (1000 T)				
	2015	2018	2021	2024	%	2015	2018	2021	2024	%
<= 5 000	16	20	18	20	25	32	43	41	45	42
5 001 to 20 000	8	9	7	9	13	66	107	84	115	75
20 001 to 50 000	15	15	19	18	20	458	537	622	621	35
50 001 to 100 000	15	18	15	9	-40	1.053	1.370	1.107	651	-38
100 001 to 300 000	30	39	36	38	27	5.315	7.307	6.770	7.505	41
> 300 000	17	14	15	13	-24	10.487	9.223	10.437	10.502	0
300 001 to 400 000	8	6	5	3	-63	2.828	2.050	1.695	1.085	-62
401 001 to 500 000	.	.	3	.	.	.	.	1.268	.	.
500 001 to 750 000	5	4	3	5	0	2.847	2.164	1.964	2.691	-5
750 001 to 1 000 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
> 1 000 000	4	4	4	5	25	4.811	5.009	5.510	6.726	40
Total	101	115	110	107	6	17.411	18.587	19.061	19.440	12

Quelle: BLE, 625

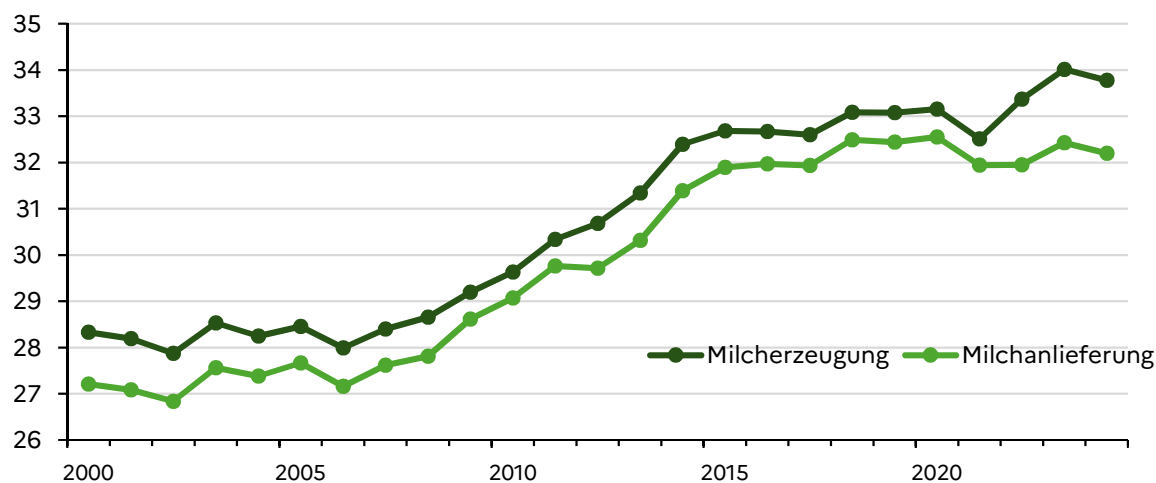
Seit 2007 gab es einen starken Anstieg der Milcherzeugung und -anlieferung, welcher sich bis zum Ende der Milchquotenregelung 2015 fortsetzte. Nach dem Ende der Milchquotenregelung blieb die Milcherzeugung weitgehend konstant und schwankte zwischen 32,5 und 33,1 Mio. Tonnen jährlich. Auch die Milchanlieferung stabilisierte sich nach 2015 und lag seitdem in einem Bereich zwischen 31,0 und 32,0 Mio. Tonnen.

Eine wesentliche Veränderung in der Erhebung von Milcherzeugung und -anlieferung trat im Jahr 2016 ein, seitdem wurde ausschließlich Milch von Kühen in die Berechnungen mit einbezogen. Bis 2015 wurde das Gemelk berücksichtigt, was die Vergleichbarkeit der Daten zwischen den Jahren einschränkt. Diese Umstellung erschwert eine präzise Aussage zur genauen Entwicklung im unmittelbaren Anschluss an das Ende der Milchquotenregelung. Zudem wurde die Berechnungsmethodik der Milcherzeugung ab 2022 geändert, weshalb die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren zusätzlich nur eingeschränkt möglich ist.



Abbildung 1 : Milcherzeugung und Milchanlieferung in Deutschland nach Kalenderjahren

in Mio. Tonnen

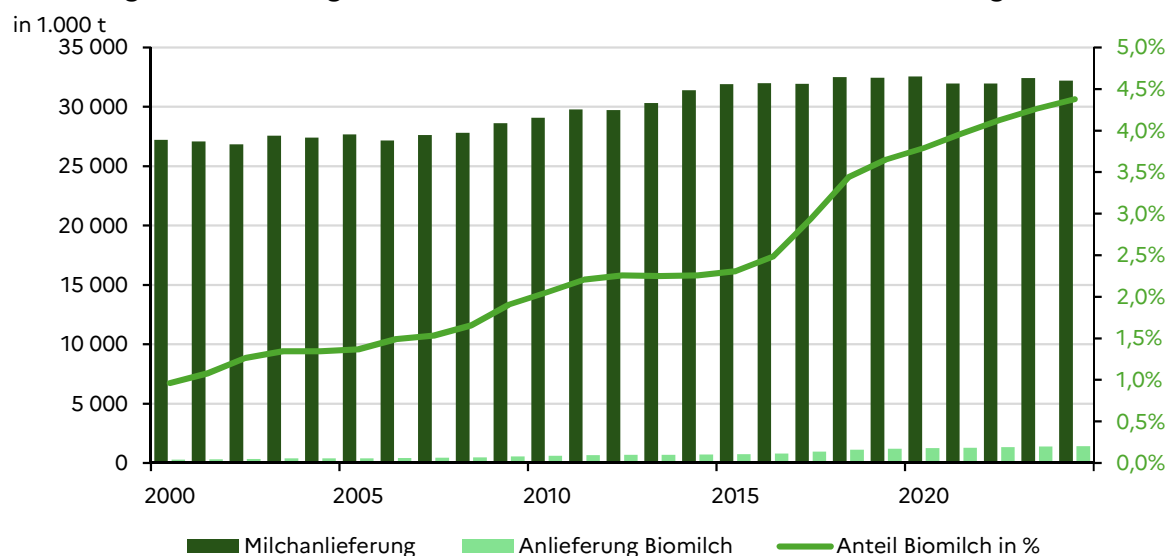


Anm.: ab 2022 geänderte Berechnungsmethodik der Milcherzeugung, Vergleichbarkeit zu Vorjahren eingeschränkt
Quelle: BLE, 625

Bioanteil steigt kontinuierlich

Deutschland gehört neben Österreich, Frankreich, Dänemark, Italien und Schweden zu den sechs größten Biomilch-Erzeugern in der Europäischen Union. Seit dem Jahr 2000 verzeichnet der Anteil der angelieferten Biomilch an der gesamten Milchanlieferung einen kontinuierlichen Anstieg. Zwischen 2012 und 2016 blieb der Zuwachs weitgehend aus. Im Zeitraum 2012 bis 2013 verringerte sich der Anteil sogar leicht, erholte sich 2014 wieder und blieb bis 2015 konstant. Seit 2016 hat der Anteil an Biomilch wieder deutlich zugenommen. 2015 lag die Anlieferung von Biomilch bei 736.000 Tonnen, was 2,3 % der gesamten Milchanlieferung ausmachte. Im Jahr 2024 wurde ein neuer Höchststand erreicht, mit 1.409.000 Tonnen Biomilch entsprach der Bioanteil 4,4 % der Gesamtmenge. Dieser Anstieg verdeutlicht, dass der Anteil der Biomilch an der Gesamtanlieferung in Deutschland stetig wächst.

Abbildung 2 : Entwicklung des Anteils der Biomilch an der Gesamtanlieferung 2000-2024



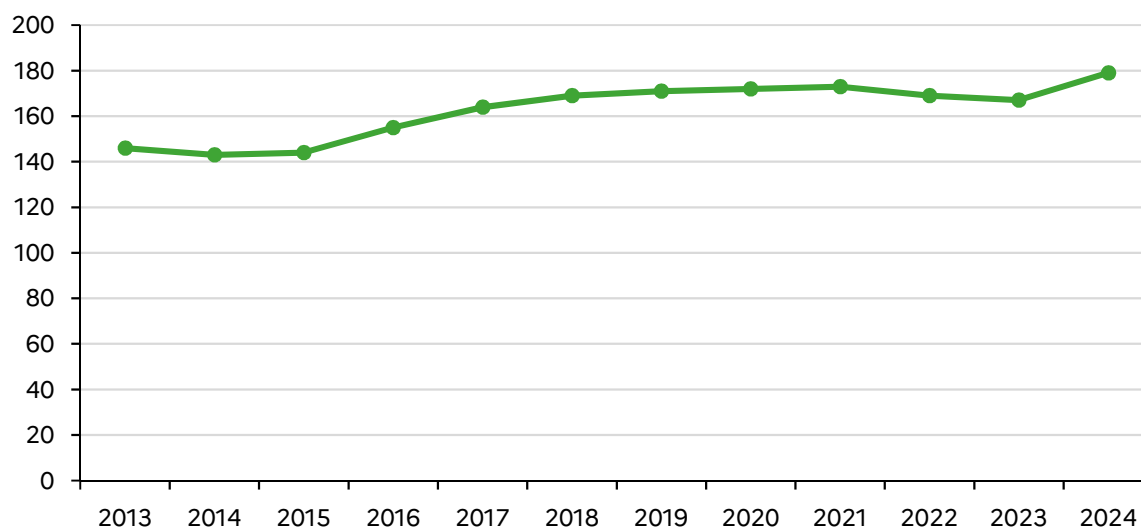
Quelle: BLE, 625



Erzeugerorganisationen

Die Entwicklung der Kuhmilch-Erzeugerorganisationen in Deutschland zeigt nach dem Ende der Milchquotenregelung 2015 einen moderaten, aber stetigen Anstieg. Zwischen 2013 und 2015 blieb die Zahl der Milcherzeugerorganisationen relativ stabil, mit 146 Organisationen im Jahr 2013 und 144 im Jahr 2015. Ab 2015 war ein deutliches Wachstum zu verzeichnen, das die zunehmende Bedeutung von Milcherzeugerorganisationen für Milchproduzenten widerspiegelt. Bis 2024 stieg die Zahl auf 179 Erzeugerorganisationen, was einer Erhöhung von rund 24 % entspricht. Diese Entwicklung zeigt, dass sich die Erzeuger nach der Aufhebung der Milchquotenregelung stärker in Organisationen zusammenschließen.

Abbildung 3 : Entwicklung der Anzahl der Kuhmilch-Erzeugerorganisationen in Deutschland



Quelle: BLE, 624

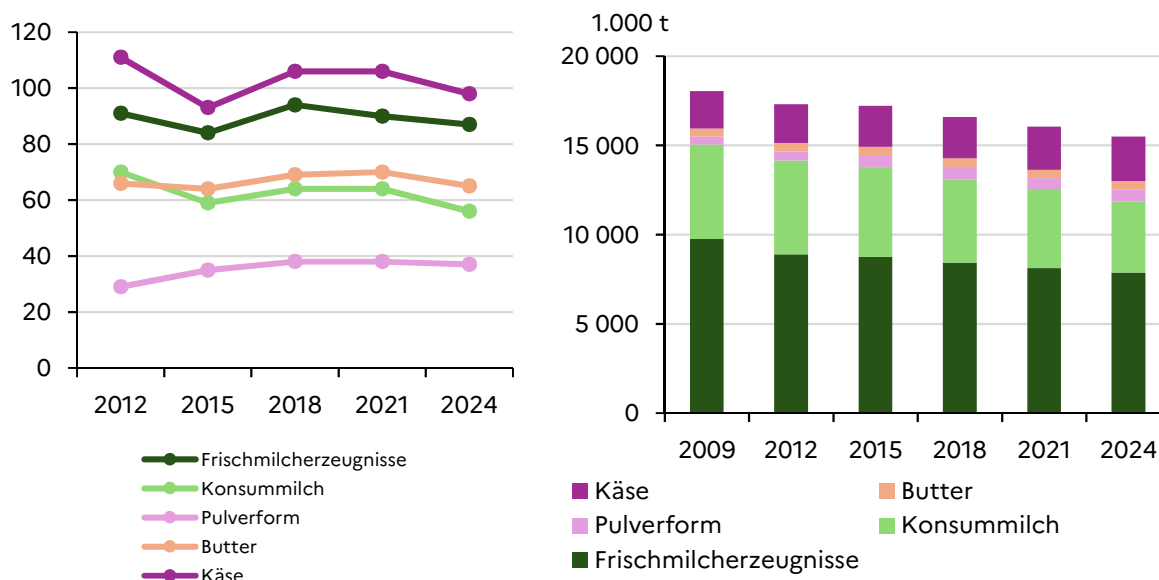
1.2. Veränderungen bei der Herstellung von Milchprodukten

Seit dem Ende der Milchquotenregelung im Jahr 2015 sind die Entwicklungen bei der Herstellung von Milchprodukten insgesamt eher moderat ausgefallen. Bei den Frischmilchprodukten gab es leichte Veränderungen, die Zahl der Unternehmen sank von 91 im Jahr 2012 auf 84 im Jahr 2015 und schwankte in den folgenden Jahren, mit einem Anstieg zwischen 2015 und 2018. Seit 2021 ist die Zahl der Unternehmen wieder gesunken, ist mit 87 Unternehmen in 2024 jedoch immer noch höher als 2015. Die Produktionsmenge von Frischmilcherzeugnissen reduzierte sich seit 2015 um rund 10 %. Dabei reduzierten sich besonders die Herstellungsmengen von Konsummilch, seit 2015 gab es einen Rückgang von rund 20 %. Die Zahl der Unternehmen ging von 70 im Jahr 2012 auf 59 im Jahr 2015 zurück, verringerte sich bis 2024 mit Schwankungen auf 56 Unternehmen. Bei der Herstellung von Trockenmilchprodukten gab es kaum Veränderungen, die Mengen verringerten sich seit 2015 um ca. 2 %, auch die Anzahl der Unternehmen blieb konstant. Auch die Produktion von Butter blieb mit einem leichten Rückgang von rund 7 %, sowie bei der Anzahl der Unternehmen, die von 64 im Jahr 2015 auf 65 im Jahr 2024 stieg, im Wesentlichen stabil. Die Käseproduktion verzeichnete seit 2015 einen Anstieg von 9 % und nahm bereits vor dem Ende der Milchquotenregelung zu. Die Anzahl der Unternehmen schwankte im gleichen Zeitraum, 2012 gab es 111 Betriebe, die Käse herstellten, 2015 waren es 18 Betriebe weniger, doch bis 2024 stieg die Zahl wieder auf 98 Unternehmen an.



Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Veränderungen bei der Herstellung von Milchprodukten seit dem Ende der Milchquotenregelung eher gering ausfielen, allerdings waren diese bereits in den Jahren zuvor zu beobachten. Während die Produktion von Frischmilchprodukten und Konsummilch Rückgänge verzeichneten, gab es bei der Käseherstellung einen Anstieg. Die Butterproduktion blieb weitgehend unverändert und die Herstellung von Milchprodukten in Pulverform wies nur geringe Schwankungen auf.

Abbildung 4 : Veränderungen bei der Herstellung von Milchprodukten in Deutschland



Quelle: BLE, 625

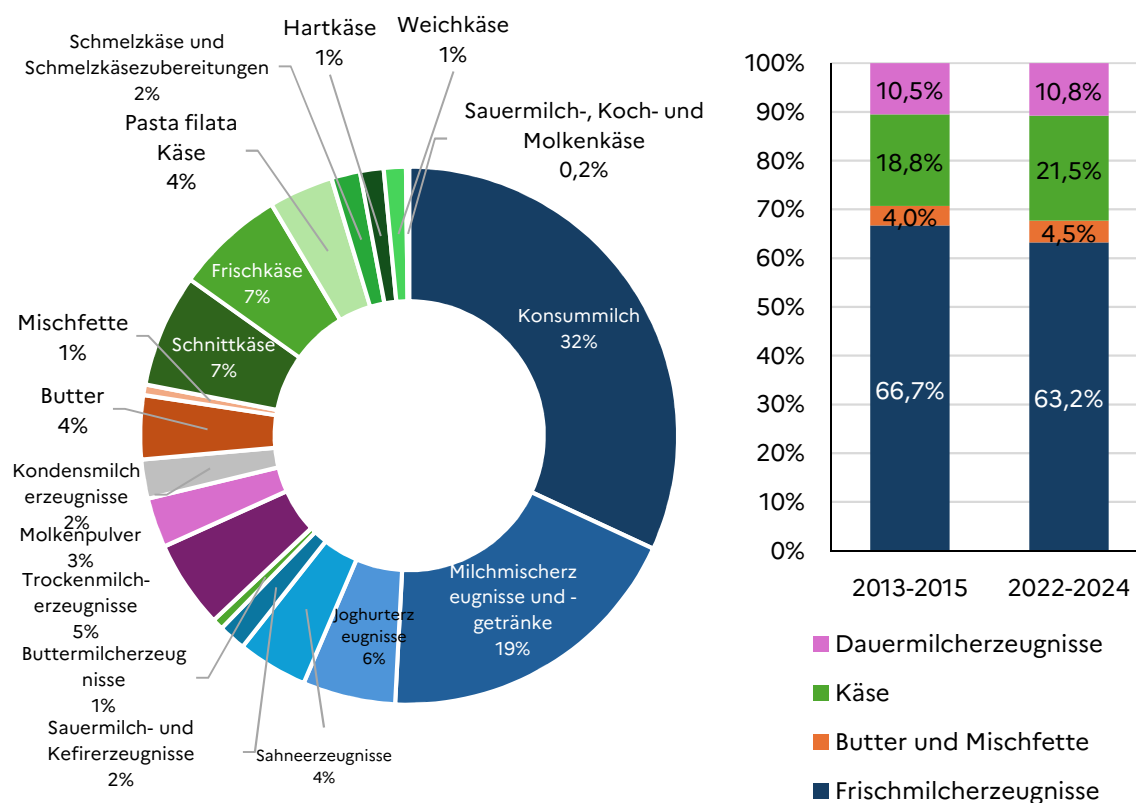
Stabiler Produktmix

Im Jahr 2024 stellte die Konsummilch mit einer Produktionsmenge von rund 4 Millionen Tonnen die größte Produktkategorie der deutschen Milchindustrie dar, was einem Anteil von 32 % an der Gesamtproduktion entspricht. Die Milchlischerzeugnisse und -getränke verzeichneten eine Produktionsmenge von rund 2,4 Millionen Tonnen, was mit 19 % den zweitgrößten Anteil an der Gesamtproduktion ausmacht. Zusammen machen diese beiden Produktkategorien mehr als die Hälfte der gesamten Produktpalette aus, was die zentrale Rolle dieser Erzeugnisse innerhalb der Milchindustrie aufzeigt.

Der Vergleich der Produktionsmengen der Zeiträume 2013-2015 und 2022-2024 zeigt (Abbildung 5), dass sich der Produktmix der deutschen Milchindustrie in den vergangenen zehn Jahren kaum verändert hat und sich eine Stabilität der Werte feststellen lässt. Die Entwicklungen einzelner Milchprodukte weisen leichte Verschiebungen auf. Die Produktion von Frischmilch ging im Vergleich der Zeiträume um 3,5 % zurück, während die Käseproduktion um 2,7 % anstieg. Einen geringen Anstieg verzeichnete auch die Produktion von Butter und Mischfetten mit 0,5 % und von Dauermilcherzeugnissen um 0,2 %. Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Produktmix der deutschen Milchindustrie weitgehend stabil bleibt, mit einigen Veränderungen in der Nachfrage nach spezifischen Erzeugnissen.



Abbildung 5 : Produktpalette der deutschen Milchindustrie

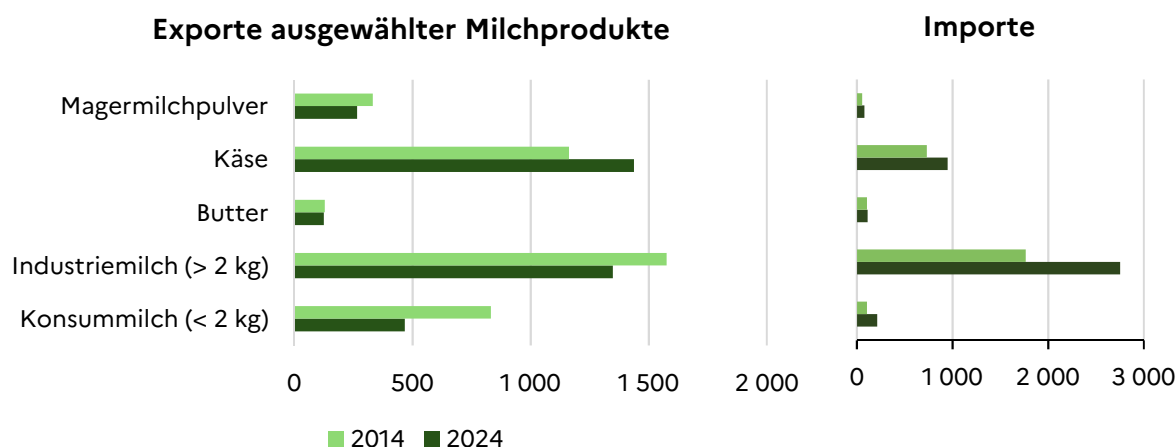


Quelle: BLE, 625

1.3. Wie entwickeln sich die deutschen Exporte?

Der deutsche Außenhandel zeigt eine insgesamt rege Aktivität, welche besonders in den Kategorien Industriemilch und Käse deutlich wird.

Abbildung 6 : Deutsche Ex- und Importe ausgewählter Milchprodukte



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025



2. Österreichische Milchwirtschaft

Das Auslaufen der Quotenregelung im April 2015 hatte kurzfristige Auswirkungen auf den heimischen Milchmarkt. Dazu zählten ein deutlicher Einbruch der Erzeugermilchpreise, ein vorübergehender Produktionsanstieg und vermehrte Betriebsaufgaben, Molkereischließungen bzw. -zusammenschlüsse sowie Anpassungen der Handelsströme. Viele dieser Entwicklungen sind jedoch weniger auf das Ende der Quotenregelung selbst als vielmehr auf den allgemeinen Strukturwandel im ländlichen Raum seit dem EU-Beitritt 1995 zurückzuführen. Die Unsicherheit in der Branche vor dem Auslaufen der Milchquote war sehr groß. Marktteilnehmer berichteten von zunehmendem Wettbewerbsdruck, einer höheren Produktionsintensität in günstigen Regionen und gleichzeitig von Existenzproblemen kleinerer Betriebe in benachteiligten alpinen Gebieten. Während große Betriebe Chancen für Wachstum sahen, belastete die Preisvolatilität insbesondere kleine Betriebe. Insgesamt hat sich der Milchmarkt vergleichsweise rasch an die neuen Rahmenbedingungen angepasst.

Die Milchwirtschaft stellt in Österreich den zentralen Bereich der landwirtschaftlichen Produktion dar. Im Jahr 2024 wurde ein Produktionswert von 1,96 Mio. Euro erzielt, was einem Anteil von 19,6 % an der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfung entspricht. Die heimische Milchproduktion ist durch kleinstrukturierte, grünlandbasierte Familienbetriebe gekennzeichnet. 90 % der Milchlieferungen stammen von Bergbauernbetrieben (Betriebe mit Erschwerungspunkten), 92 % der Milch wird im Benachteiligten Gebiet produziert. Die heimische Milchwirtschaft punktet mit Biomilch, Heumilch und Tierwohlmilch. Rund 18 % der Anlieferung stammen von Biobetrieben, ca. 15 % entfallen auf Heumilch. Die gesamte Rohmilch, die an heimische Molkereien geliefert wird, stammt aus gentechnikfreier Erzeugung. Der Gesamtumsatz der österreichischen Molkereiwirtschaft betrug im Jahr 2024 rund 4,04 Mrd. Euro¹.

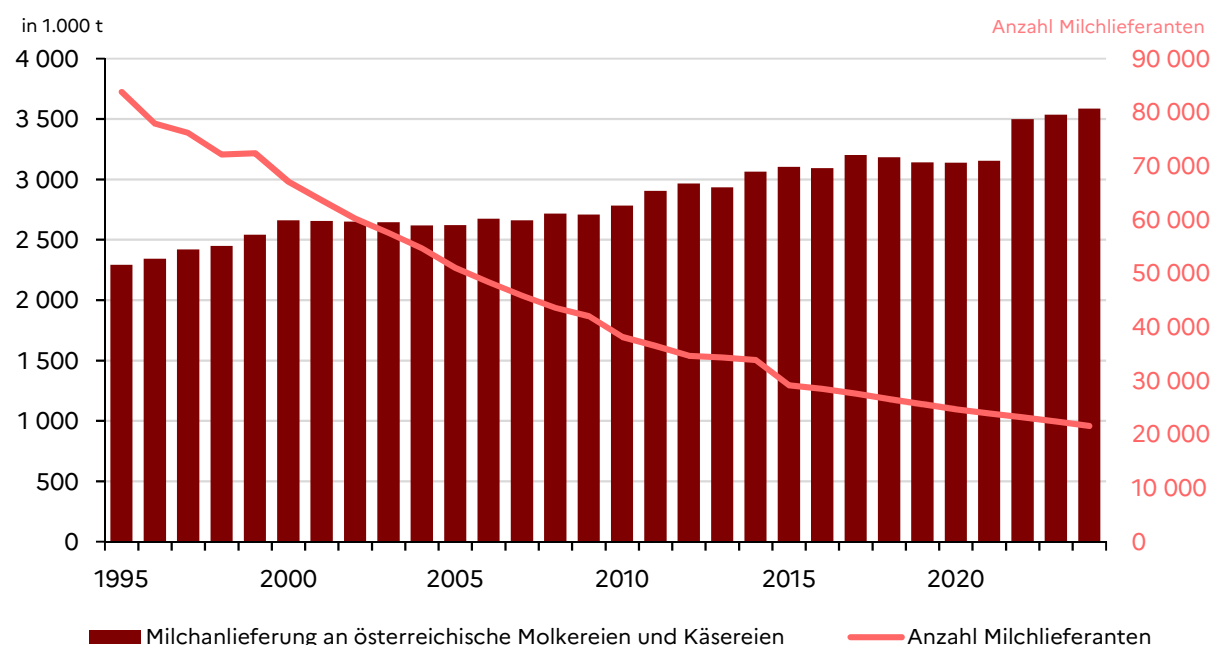
In den letzten drei Jahrzehnten hat sich der österreichische Milchmarkt durch eine deutliche Produktionssteigerung und strukturelle Veränderungen gewandelt. Im Jahr 1995, dem Jahr des EU-Beitritts Österreichs, übernahmen die österreichischen Molkereien und Käsereien insgesamt 2,29 Mio. Tonnen Rohmilch. Die Anlieferung stieg auf rund 3,58 Mio. Tonnen im Jahr 2024. Bereits im Jahr 2014 – im Jahr vor dem Auslaufen der Quotenregelung – wurde ein spürbarer Anstieg des Milchangebots von 4,4 % verzeichnet gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2015 belief sich die Anlieferung auf 3,10 Mio. Tonnen und lag damit um 1,3 % über dem Vorjahresniveau. In den darauffolgenden Jahren zeigte sich ein stärkeres Produktionswachstum: 2016 (+3,0 %), 2017 (+3,6 %) und 2018 (+2,3 %). Der Vergleich der Zeiträume vor und nach dem Quotenende zeigt jedoch keine Veränderung der jährlichen Wachstumsraten. Zwischen 2005 und 2014 lag die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate bei 1,6 %. Das entspricht exakt der gemittelten Zuwachsrate im Zeitraum 2015 bis 2024.

¹ Quelle: BMLUK

Strukturwandel: Anzahl der Milchlieferanten deutlich rückläufig

Die Zahl der milchliefernden Betriebe² geht in Österreich seit Jahren zurück. In den letzten drei Jahrzehnten haben fast drei Viertel der Höfe aufgegeben (-74 %). Die Zahl der Milchlieferanten ist von 83.793 (1995) auf 21.557 (2024) gesunken. Die Abschaffung der Quoten im Jahr 2015 hat offensichtlich als starker Beschleuniger gewirkt und den Strukturwandel befeuert: 2015 zählte Österreich insgesamt 29.124 milchliefernde Betriebe. 4.752 Höfe schlossen ihre Stalltüren – ein massiver Rückgang von 14 % innerhalb eines Jahres (2014: 33.876 Betriebe). In den darauffolgenden zehn Jahren setzte sich dieser Strukturwandel fort, wobei sich die Zahl der liefernden Milchhöfe auf eine durchschnittliche jährliche Abnahme von 4,4 % einpendelte. Im Zeitraum 2015 bis 2024 stellte mehr als ein Viertel dieser Höfe die Produktion ein – das sind insgesamt knapp 7.600 Betriebsaufgaben innerhalb von zehn Jahren. Das Auslaufen der Quotenregelung hat zwar kurzfristig die Betriebsaufgaben beschleunigt, der mittel- und langfristige Rückgang der Milchhöfe wird auf den allgemeinen Strukturwandel im ländlichen Raum zurückgeführt.

Abbildung 7 : Milchanlieferung an österreichische Molkereien und Käsereien sowie Anzahl der milchliefernden Betriebe 1995-2024



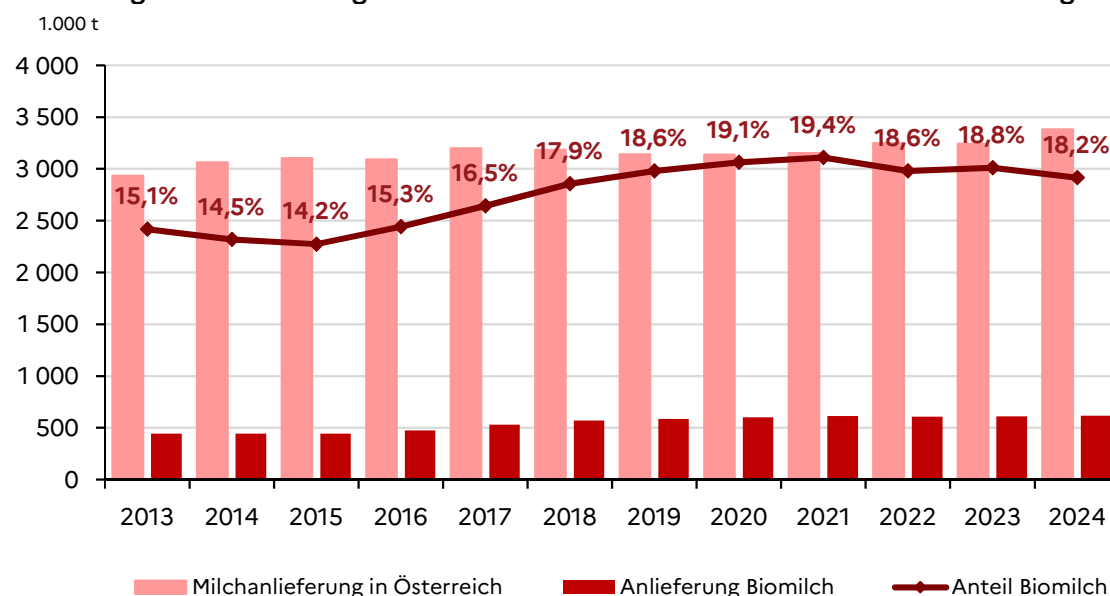
Quelle: AMA, Monatsmeldung

² Anzahl der Milchlieferanten im Dezember

Österreichische Milchwirtschaft: Bioanteil steigt sukzessive

Österreich zählt neben Deutschland, Frankreich, Dänemark, Italien und Schweden zu den sechs größten Biomilch-Erzeugern in der Europäischen Union. 22,5 % der Milchkühe stehen auf Bio-Betrieben³. Der Anteil der angelieferten Biomilch an der gesamten Anlieferung zog seit 2016 kontinuierlich an. Im Jahr 2015 übernahmen die Molkereien rund 441.000 Tonnen Biomilch, was 14,2 % der Gesamtmenge entsprach – und damit etwas weniger als in den beiden Vorjahren (siehe Abbildung 8). Die Biomilchanlieferung erreichte im Jahr 2021 mit knapp 613.000 Tonnen den bisherigen Höchststand und einen Anteil von 19,4 % an der Gesamtanlieferung. 2024 war der Anteil an der heimischen Anlieferung mit 18,2 % wieder leicht rückläufig. Österreich blieb damit Spitzenreiter im europäischen Vergleich.

Abbildung 8 : Entwicklung des Anteils der Biomilch an der Gesamtanlieferung 2013-2024



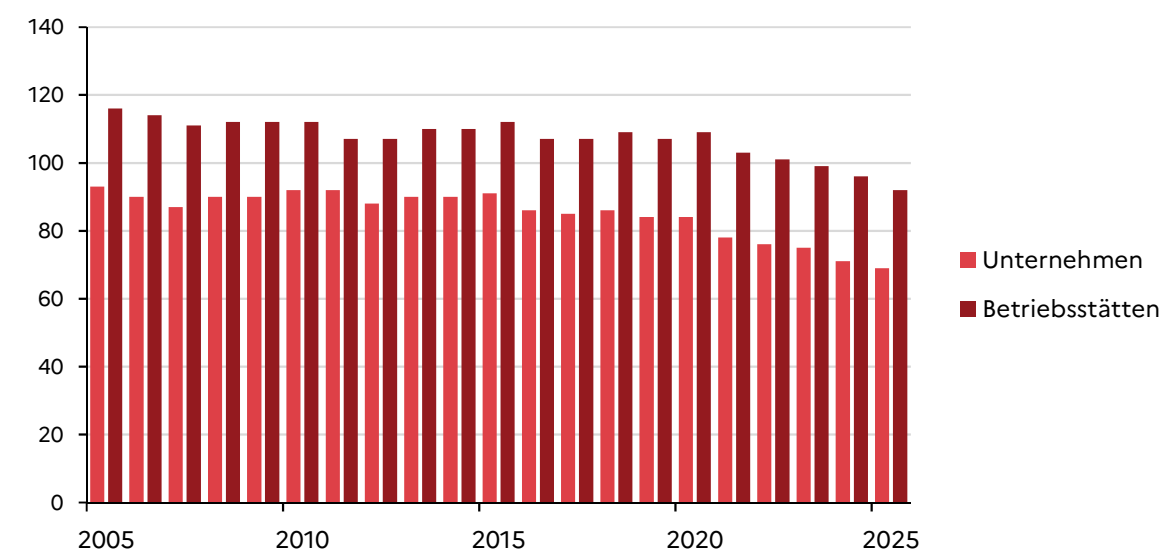
Quelle: AMA, Monatsmeldung

³ Grüner Bericht 2025, BMLUK

Milchwirtschaftliche Unternehmen in Österreich: rückläufiger Trend hält an

2025 gab es in Österreich 69 Betriebe⁴, die Kuhmilch übernahmen bzw. verarbeiteten (siehe Abbildung 9). Dabei handelt es sich um Molkereien und Käsereien, die an insgesamt 92 Betriebsstätten tätig sind. Mehr als die Hälfte der milchwirtschaftlichen Unternehmen ist in den westlichen Bundesländern Tirol und Vorarlberg angesiedelt. Hier handelt es sich hauptsächlich um kleinere Käsereien. In Ober- und Niederösterreich, den beiden Bundesländern mit der höchsten Milchanlieferung und Sitz großer Molkereien, belief sich die Zahl auf insgesamt zwölf bzw. fünf Betriebe. Im Zeitraum der letzten zehn Jahre zeigte sich ein kontinuierlicher Rückgang der Unternehmen. Die Zahl von 91 Betrieben im Jahr 2015 hat sich bis heute sukzessive um 22 Unternehmen reduziert – das ist knapp ein Viertel weniger. Der Vergleich der Zeiträume vor und nach dem Quotenende zeigt, dass sich ab 2015 eine stärkere Konzentration vollzogen hat. Zwischen 2015 und 2025 verringerte sich die Zahl der Unternehmen durchschnittlich um 2,4 % pro Jahr. In den Jahren vor der Quotenabschaffung kam es hingegen sowohl zu Anstiegen als auch zu Rückgängen, sodass die durchschnittliche jährliche Rate insgesamt weitgehend stabil blieb ($\pm 0\%$). Die Ursachen für die rückläufige Entwicklung sind größtenteils strukturbedingt bzw. auf strategische und wirtschaftliche Entscheidungen zurückzuführen.

Abbildung 9 : Entwicklung der Be- und Verarbeitungsbetriebe 2005-2025



Quelle: AMA, Monatsmeldung

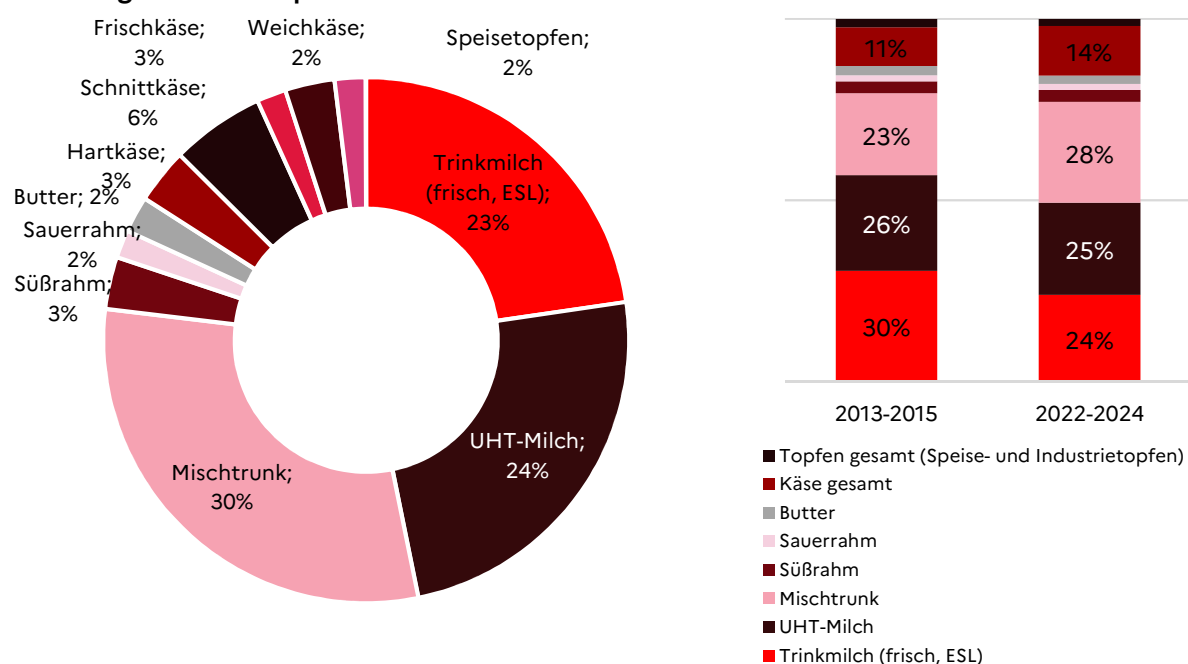
⁴ Stichtag 1. Jänner 2025. Meldepflichtig sind laut Agrarmarkttransparenzverordnung jene Betriebe, die jährlich mindestens 48.000 Kilogramm Rohmilch übernehmen oder be- und verarbeiten.

Produktpalette im Wandel

Im Jahr 2024 war Mischtrunk (angesäuerte und süße Milchmischprodukte) die Kategorie mit der höchsten Produktionsmenge (siehe Abbildung 10). Mit rund 443.000 Tonnen entsprach dies einem Anteil von 30 % an der gesamten Erzeugung. Zusammen mit UHT-Milch (355.000 t, Anteil 24 %) sowie frischer und ESL-Trinkmilch (334.000 t, Anteil 23 %) machten diese drei Kategorien rund drei Viertel des heimischen Sortiments aus.

In den vergangenen zehn Jahren veränderte sich der Produktmix der heimischen Molkereiindustrie. Ein Vergleich der Jahre 2013 bis 2015 mit dem Zeitraum 2022 bis 2024 verdeutlicht unterschiedliche Entwicklungen bei einzelnen Erzeugnissen. So wurde die Käseproduktion im Vergleich zu 2013-2015 ausgeweitet und erreichte einen Anteil von 14 % an der Gesamtproduktion (+3 Prozentpunkte). Auch die Erzeugung von Mischtrunk nahm zu und kam auf 28 % (+5 Prozentpunkte). Demgegenüber sank die Produktion von Trinkmilch (frisch, ESL) auf einen Anteil von 24 % (-6 Prozentpunkte).

Abbildung 10 : Produktpalette der österreichischen Molkereiwirtschaft 2024

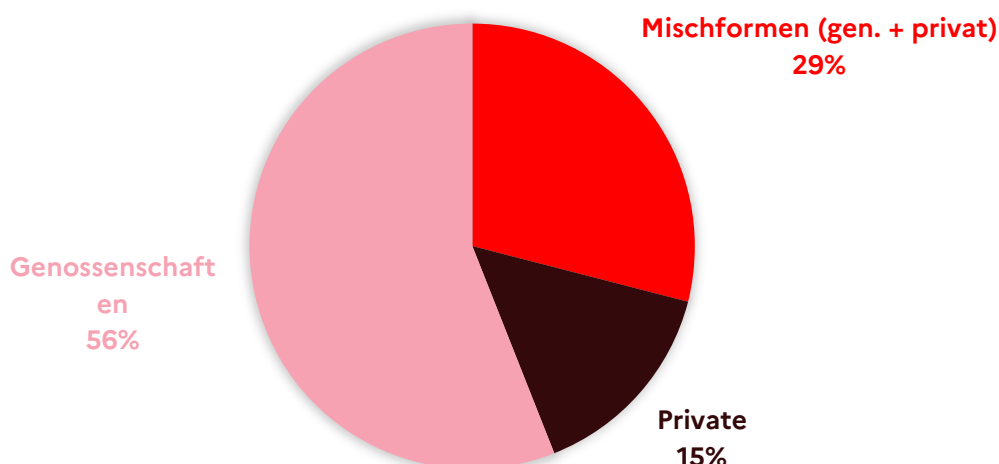


Quelle: AMA, Monatsmeldung

Erzeugerorganisationen

Österreich hat im Vergleich zu anderen EU-Ländern nur eine Erzeugerorganisation im Milchsektor. Die österreichische Milchwirtschaft ist stark genossenschaftlich organisiert, viele Molkereien sind im Besitz der Landwirte selbst. Bei den zehn umsatzstärksten Molkereien, die knapp 90 % der gesamten Rohmilch übernehmen, entfielen 2024 etwa 56 % auf Genossenschaften, 15 % auf private Unternehmen und 29 % auf Betriebe in Mischform aus genossenschaftlicher und privater Organisation.

Abbildung 11 : Umsatzverteilung der Top-10-Molkereien in Österreich 2024



Quelle: BMLUK

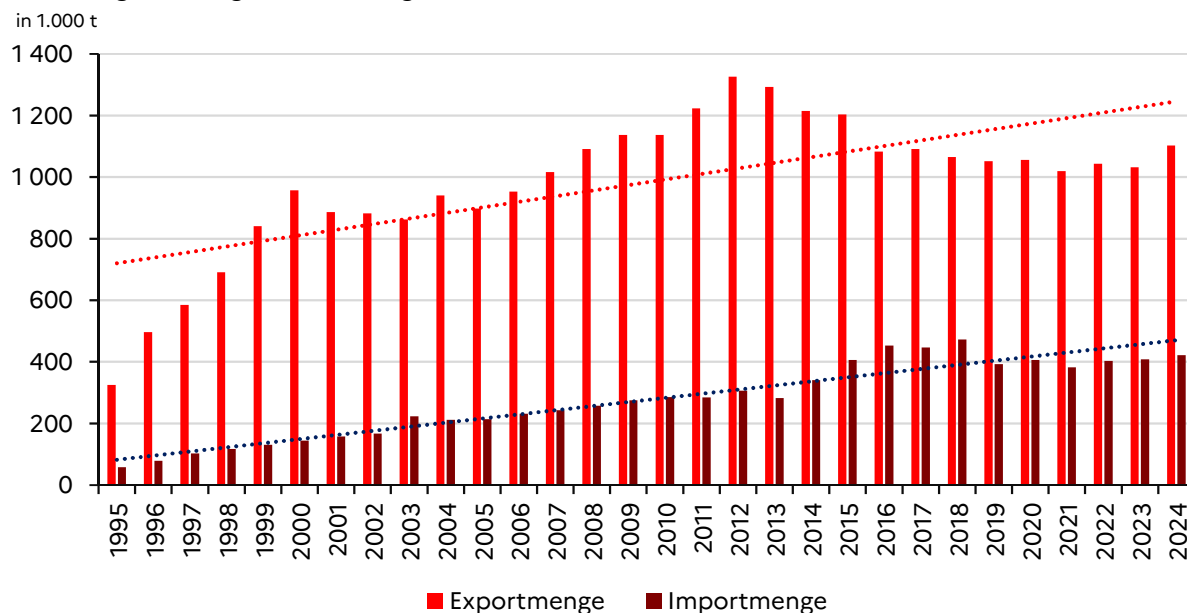
Mehr Milchkühe je Betrieb sowie höhere Milchleistung

Ein Milchviehbetrieb hielt im Jahr 1995 durchschnittlich acht Kühe. Im Jahr 2015 befanden sich bereits 18,5 Milchkühe am Hof. Die Anzahl der Tiere je Milchbetrieb zog zwischen 2015 und 2024 kontinuierlich an. Heute sind es im Schnitt 24,8 Tiere. Durch die erfolgreiche Zucht hat sich die Milchleistung in den vergangenen Jahren erhöht. Mit dem Ende der Milchquoten übertraf die durchschnittliche abgelieferte Milchmenge je Betrieb die Marke von 100.000 kg. 2015 wurden im Schnitt bereits 106.547 kg angeliefert, das entspricht einer Verdopplung gegenüber 2005 (51.362 kg). 2024 kletterte die Anlieferung pro Milchbetrieb auf rund 166.000 kg. Die Gesamtzahl der Milchkühe ist in den vergangenen Jahren infolge des Strukturwandels zurückgegangen. 535.810 Tiere wurden im Jahr 2024 gezählt, vor 30 Jahren waren es noch 638.339 Milchkühe. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 539.000 Kühe gemolken – nur 3.200 Milchkühe mehr als im Jahr 2024.

Milchwirtschaftlicher Außenhandel: Wie entwickeln sich die österreichischen Ein- und Ausfuhren?

Bereits im Vorfeld der Abschaffung der Quotenregelungen passten sich die Handelsströme an, und die Märkte reagierten auf die erwarteten Veränderungen. Die Exportmengen erreichten 2012 – drei Jahre vor dem Quotenende – mit 1,33 Mio. Tonnen ihren Höchststand (siehe Abbildung 12). In den Folgejahren nahm die Exportleistung ab, mit einem deutlichen Rückgang im Jahr 2016 (1,08 Mio. Tonnen). Das entspricht einem Minus von 10 % zum Vorjahr. Die Importmengen zogen hingegen ab dem Jahr 2014 kräftig an und lagen im Zeitraum 2015 bis 2018 über dem langjährigen Durchschnittstrend. Bereits ein Jahr vor der Abschaffung der Milchquoten legte die jährliche Wachstumsrate deutlich zu und erreichte 2014 einen Importzuwachs von 21 %. Im Jahr 2015 wurde mit einem Plus von 19 % erneut ein starkes Wachstum verzeichnet. 2018 erreichte die Einfuhr von Milch und Milcherzeugnissen mit 472.301 Tonnen ihren Höchststand. Dieser Rekord verdeutlicht die wachsende Bedeutung von Importen und spiegelt strukturelle Veränderungen im Außenhandel wider.

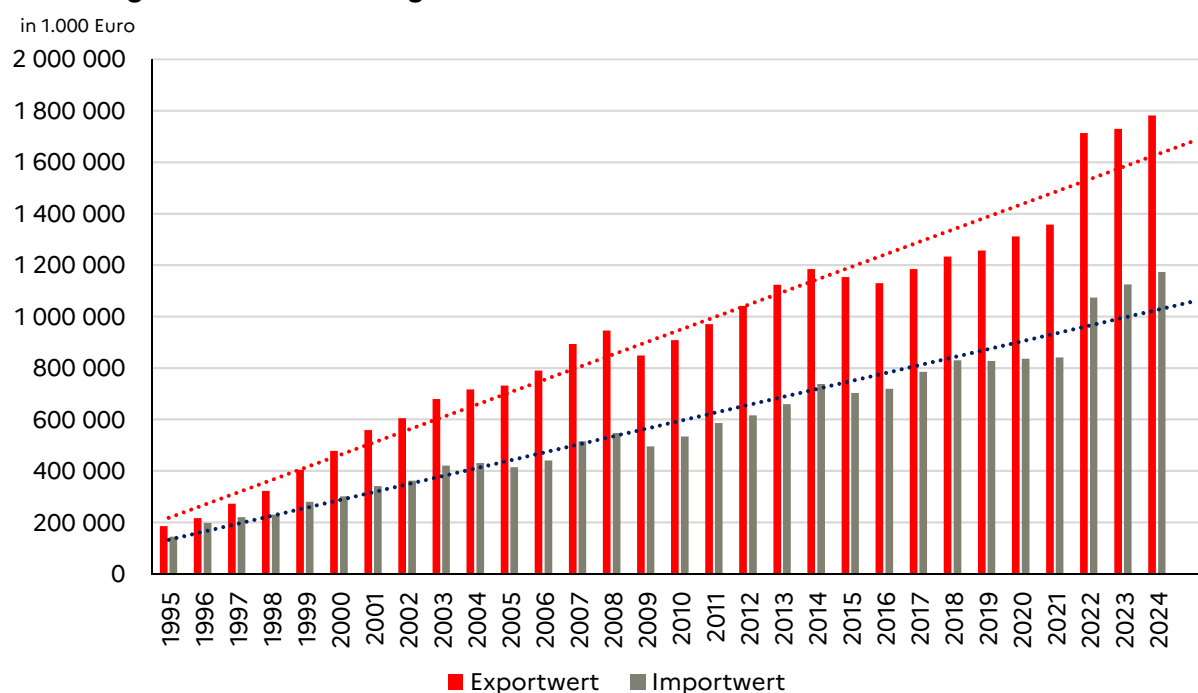
Abbildung 12 : Mengenentwicklung im milchwirtschaftlichen Außenhandel 1995 bis 2024



Quelle: Statistik Austria

Die wertmäßige Entwicklung zeigte in den Jahren nach dem Quotenende eine Abschwächung der Handelsdynamik. Zwischen 2015 und 2021 lagen sowohl die Export- als auch die Importwerte unter den langjährigen Durchschnittstrends (siehe Abbildung 13). Österreich exportierte im Jahr 2015 Molkereiprodukte im Wert von 1,15 Mrd. Euro (-3 %). Der Importwert belief sich auf knapp 702 Mio. Euro (-5 %). Die Außenhandelsbilanz war weiterhin positiv mit einem gestiegenen Handelssaldo von 451 Mio. Euro.

Abbildung 13 : Wertentwicklung im milchwirtschaftlichen Außenhandel 1995 bis 2024

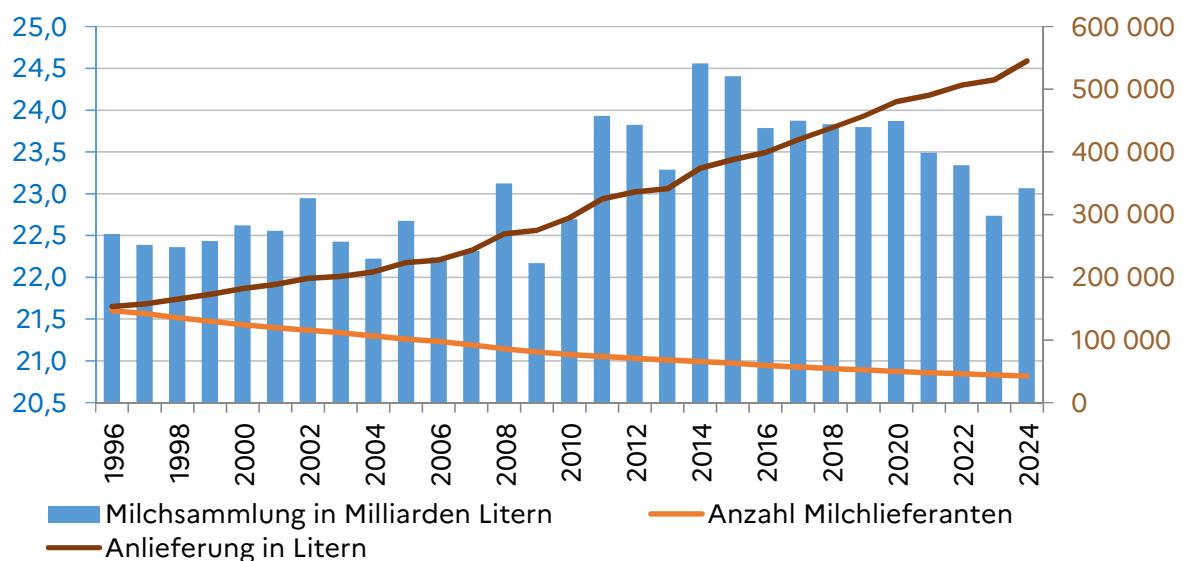


Quelle: Statistik Austria

3.1. Konzentration des vorgelagerten Bereichs in Frankreich

In Frankreich erlebte die Kuhmilchabholung eine Wachstumsphase, die mit der Lockerung der europäischen⁵ und französischen⁶ Vorschriften zusammenhing und 2014 zu einem Produktionshöhepunkt führte. Nach dem Auslaufen der Quoten im Jahr 2015 brach die Produktion aufgrund der „Milchpreiskrise“ ein: Der Standardmilchpreis verzeichnete insbesondere in den Monaten vor dem Quotenende starke Rückgänge und lag im ersten Quartal 2015 20 % unter dem des ersten Quartals 2014. Seinen Tiefpunkt erreichte er mit 285 €/1 000 l (Mai 2016). Die Dynamik der Veränderungen der milchwirtschaftlichen Betriebsstrukturen, die bereits vor dem Quotenende im Gange waren, setzte sich auch nach dem Quotenende fort (siehe Abbildung 14).

Abbildung 14 : Vergleichende Trends der französischen Milchabholung und der Anzahl der Betriebe



Quelle: FranceAgriMer nach der Enquête mensuelle laitière SSP-FranceAgriMer

Die Zahl der Milch liefernden landwirtschaftlichen Betriebe in Frankreich, die bereits vor dem Ende der Quoten rückläufig war, sank zwischen 2015 und 2024 um ein Drittel. Gleichzeitig stieg die durchschnittliche Milchabnahme pro Betrieb ging an (+41 %/2015). Der Anteil der Betriebe mit weniger als 400.000 Litern Milchablieferung ging stark zurück. Er sank von 62 % im Zeitraum 2014–2015 auf 47,1 % im Zeitraum 2022–2023. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die Vergrößerung der Betriebsgröße und die Erhöhung der durchschnittlichen Kuhzahl pro Betrieb zurückzuführen: 2014 hatten 84 % der Milchviehbetriebe weniger als 75 Kühe. Dieser Anteil lag 2024 nur noch bei 72 %. Neben der Vergrößerung der Betriebsgröße stieg auch die durchschnittliche Anlieferung dank der Steigerung der Milchleistung pro Kuh (+12 % zwischen

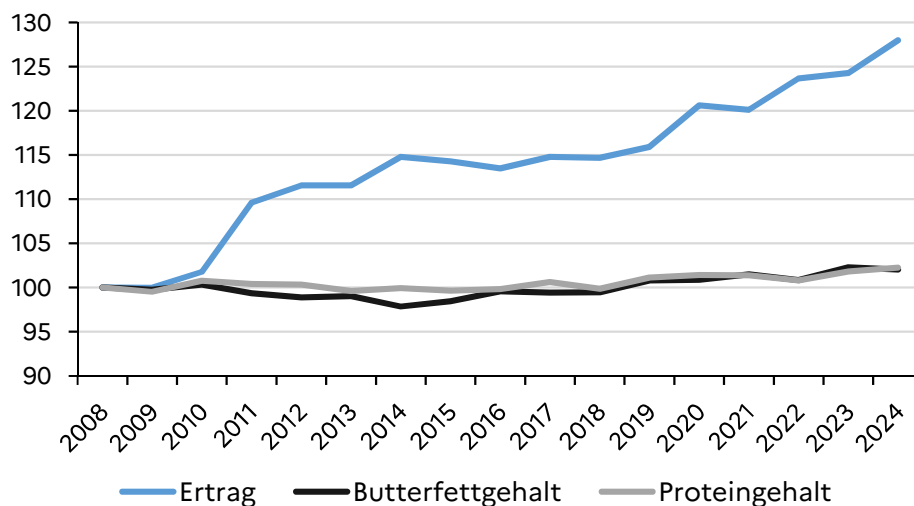
⁵ Diese Entwicklung ist, wie alle im Dokument dargestellten, für die Europäische Union der 27 berechnet. „Ab 2007 wurde die europäische Quotenregelung durch eine schrittweise Erhöhung der nationalen Mengen gelockert, gemäß der Strategie einer ‚sanften Landung‘.“ Siehe „Transformationen in der französischen Milchwirtschaft vor dem Ausstieg aus der Quotenregelung“, Zentrum für Studien und Vorausschau, Dezember 2017.

⁶ „Auf französischer Ebene wurde diese Aufhebung der nationalen Beschränkung ab 2012 durch das Ende der Bestrafung individueller Quotenüberschreitungen verstärkt, sofern keine nationalen Quotenüberschreitungen erfolgten.“ Siehe das oben zitierte Dokument.

2015 und 2024). Der Anstieg der nutzbaren Trockenmasse (UDM) fiel moderater aus (+3,7 % für gras fett und +2,6 % für Eiweiß) (siehe Abbildung 15).

Abbildung 15 : Nationaler scheinbarer Ertrag sowie Butterfett- und Eiweißgehalt der Milch

Indexbasis 100 : 2008

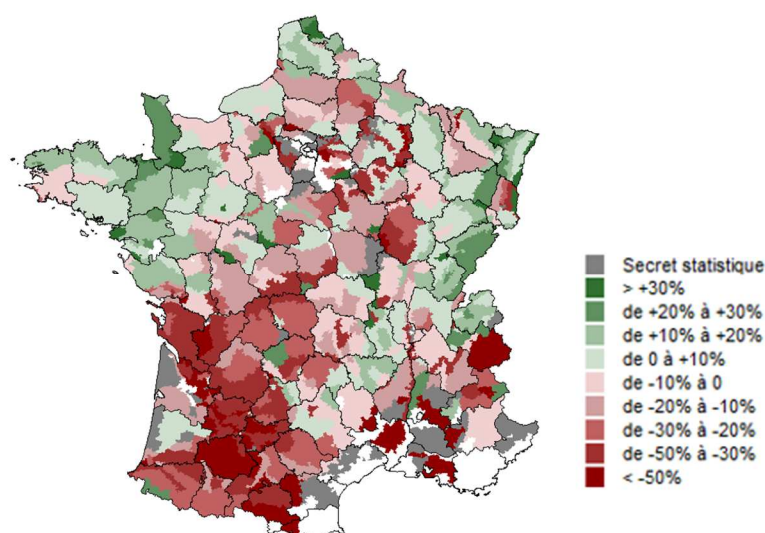


Scheinbarer Ertrag: Sammlung/Herde von weiblichen Tieren über 36 Monate.

Quelle: FranceAgriMer basierend auf der monatlichen Milchviehbefragung von BDNI und SSP-FranceAgriMer

Darüber hinaus kam es nach dem Ende der Milchquotenregelung zu unterschiedlichen regionalen Entwicklungen. In einigen Regionen, wie beispielsweise im Nordwesten Frankreichs, nahm die Produktion zu, während in anderen Regionen die Lieferungen drastisch zurückgingen (siehe Abbildung 16).

Abbildung 16 : Veränderung der Gesamtlieferungen zwischen 2008 und 2017 nach kleinen landwirtschaftlichen Regionen

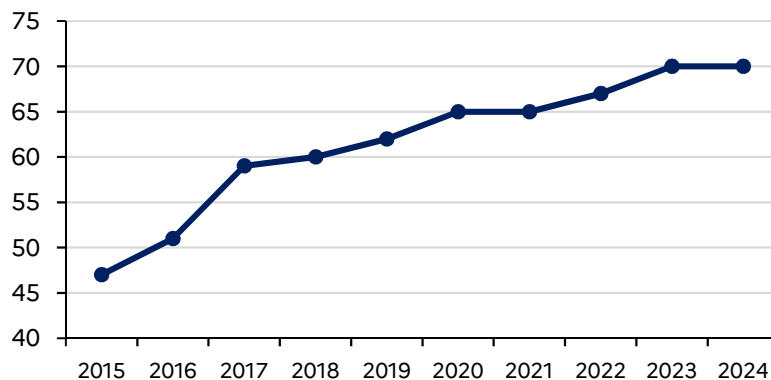


Quelle: Les structures de production laitière en France : livreurs et vendeurs directs, FranceAgriMer, 2019

Darüber hinaus begann nach dem starken Anstieg Anfang der 2000er Jahre und dem Rückgang der Milchpreise in 2009, in 2015, kurz nach dem Ende der Milchquoten, eine dritte Umstellungswelle auf Bio-Produktion. Zwischen Januar 2015 und Januar 2022 stieg die Zahl der Biomilcherzeuger um fast 40 %. Der Anteil der Biomilchsammlung an der gesamten nationalen Milchsammlung stieg somit von 2,3 % im Jahr 2015 auf 5,5 % im Jahr 2022. Dieser Anteil ist seitdem rückläufig; im ersten Halbjahr 2025 lag er durchschnittlich bei 4,9 %.

Die durch das „Milchpaket“ von 2012 ermöglichten Milcherzeugerorganisationen (EO) wuchsen in Frankreich in den Jahren nach dem Ende der Milchquoten stark an. EO bieten die Möglichkeit, die Beziehungen zwischen Erzeugern und Abnehmern durch kollektive Preisverhandlungen neu auszubalancieren. In Frankreich gab es im Jahr 2024 70 Erzeugerorganisationen (nur Kuhmilch), die rund 11 Milliarden Liter oder etwas weniger als die Hälfte der landesweit gesammelten Mengen vertraten. Die Mehrheit der Erzeugerorganisationen (59 % der 70 betrachteten Erzeugerorganisationen) vereint weniger als 200 Erzeuger. Allerdings repräsentieren Erzeugerorganisationen mit mehr als 200 Erzeugern (41 %) 86 % der von den Erzeugerorganisationen verwalteten Milch (siehe Abbildung 17).

Abbildung 17 : Entwicklung der Anzahl der Kuhmilch-Erzeugerorganisationen in Frankreich



Quelle: FranceAgriMer

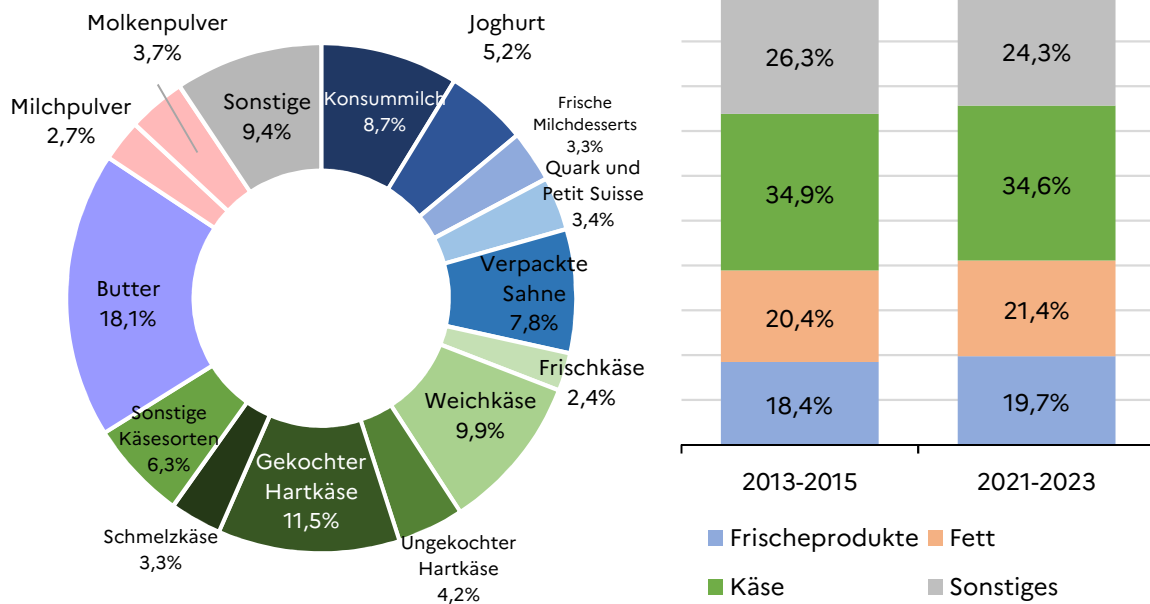
3.1. Weniger Betriebe verarbeiten französische Milch, aber stabiler Produktmix

Im Jahr 2023 betrug die Zahl der Industriebetriebe, die Kuhmilch verarbeiteten, 660. Die Zahl der Betriebe, die ausschließlich Endprodukte verarbeiteten, lag bei 570⁷. Dies stellt einen deutlichen Rückgang seit fast zehn Jahren dar, verglichen mit 656 im Jahr 2014.

Im Jahr 2023 verarbeiteten rund 75 % der französischen Betriebe mehr als 90 % der gesamten Milchmenge (verwertbare Trockenmasse), wobei die durchschnittliche Produktion über 2.000 Tonnen verwertbare Trockenmasse betrug. Bei einigen Produkten konzentrierte sich die Produktion auf die größten Hersteller (wie etwa Magermilchpulver). Dies ist jedoch keine allgemeine Regel: Bei Joghurts beispielsweise machten die drei größten Unternehmensgruppen im Jahr 2023 56 % der Produktion aus, verglichen mit 64 % im Jahr 2015, insbesondere nach Standortverlagerungen zwischen Unternehmensgruppen.

⁷ Umfang der in den FranceAgriMer-Studien zur Milchverarbeitung enthaltenen Produkte: abgepackte Flüssigmilch, Butter, abgepackte Sahne, Quark und Petits Suisses, Joghurt und fermentierte Milch, frische Milchdesserts, Käse (ausgenommen Schmelzkäse), Vollmilchpulver, Magermilchpulver, Molkenpulver und Säuglingsnahrungspulver

Abbildung 18 : Produktmix der französischen Milchindustrie

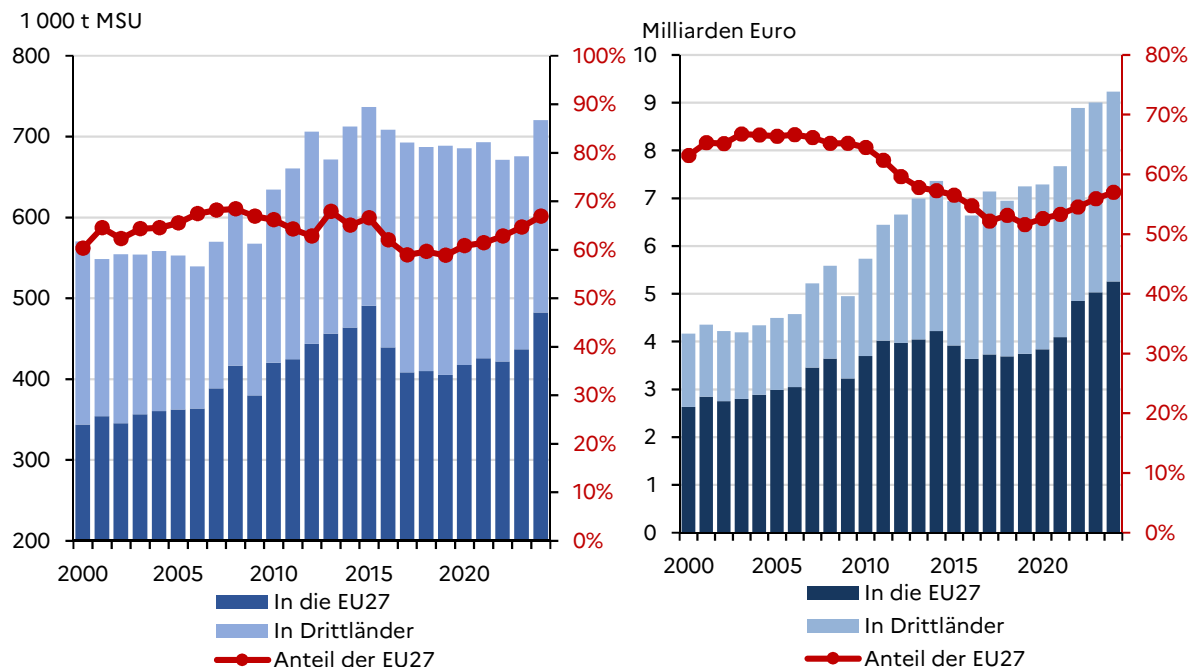


Quelle: FranceAgriMer basierend auf der Enquête annuelle laitière SSP

Der französische Produktmix ist besonders vielfältig. Laut der jährlichen Milcherhebung hat er sich seit dem Ende der Milchquoten kaum verändert (Siehe Abbildung 18). Auch die Bio-Produktion ist gewachsen, insbesondere mit der dritten Umstellungswelle, die mit dem Ende der Milchquoten begann: Bio-Milch machte 2024 10,1 % der Milchproduktion aus, ein Anstieg von fast 3 Prozentpunkten gegenüber 2014. Der Anteil von Bio-Butter stieg in diesem Zeitraum um 1,3 Prozentpunkte. In Frankreich befindet sich der Sektor seit 2021 in einer Krise, und der Anteil von Bio-Produkten ist in den letzten drei Jahren sowohl in der Anlieferung als auch, noch stärker, in der Produktion zurückgegangen: Der Anteil von Bio-Produkten in der Sammlung sank zwischen 2021 und 2024 um 0,2 Prozentpunkte auf 5,1 % im Jahr 2024. Der Produktionsrückgang war jedoch noch größer: -1,9 Prozentpunkte bei abgepackter Milch, die 2024 auf 10,0 % der Produktionsmenge sank, und 1,7 Prozentpunkte bei Butter, die auf 3,6 % der Produktionsmenge sank. Für 2025 sind jedoch neue positive Anzeichen für Bio-Produkte zu beobachten.

3.3. Wie entwickeln sich die französischen Exporte?

Abbildung 19 : Französische Milchproduktexporte (in MSU und Millionen Euro nach Bestimmungsort) und EU-Anteil am Gesamtexport



Quelle: FranceAgriMer, laut französischem Zoll

Die französischen Milchproduktexporte (siehe Abbildung 19) erreichten mit dem Ende der Quoten ihren Höhepunkt. Der Anteil der Lieferungen in Drittländer stieg in den Jahren vor dem Ende der Quoten (+8 Punkte zwischen 2010 und 2015) aufgrund der gestiegenen französischen Milcheinfuhren. Danach blieb dieser Anstieg moderat (+4 Punkte zwischen 2015 und 2020). Zwischen 2020 und 2024 war dieser Anteil tendenziell rückläufig (-4,4 Punkte bzw. -0,5 Punkte gegenüber 2015). Wertmäßig trugen Trockenprodukte am stärksten zum Exportwachstum bei. Nach dem Ende der Milchquoten wurde China aufgrund der gestiegenen Importe als Zielmarkt genannt. 2017 und erneut zwischen 2019 und 2022 wurde China wertmäßig Frankreichs drittgrößter Abnehmer von Milchprodukten (2015: Platz 7). Da die chinesische Nachfrage jedoch deutlich nachließ, fiel das Land bis 2024 auf den siebten Platz zurück, was erheblich zum Rückgang des Drittlandsanteils an den französischen Exporten beitrug. Die Exporte in die Europäische Union haben sich in den letzten Jahren erholt und erreichen mit 480 kt MSU wieder ein Volumen zwischen den Jahren 2014 und 2015. Wertmäßig war Deutschland von 2000 bis 2023 das wichtigste Zielland für französische Lieferungen und wurde 2024 von Belgien abgelöst. Zuvor war Belgien je nach Jahr bereits das zweit- oder drittgrößte Zielland.